

Dresdner Nachrichten.

Tageblatt

für
Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

N^o. 91.

Dienstag, den 30. December.

1856.

Erscheint täglich Morgens 7 Uhr. Inserate die Spaltenzeile oder deren Raum zu 5 Pf. werden bis Abends 7 Uhr (Sonntag von 11—2 Uhr) angenommen. 1. Abonnementpreis à Vierteljahr 1 Thlr., (monatlich 20 Zeilen unentgeltliche Inserate); 2. Abonnementpreis à Vierteljahr 15 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. — Für auswärtig durch die Post à Vierteljahr 19 Ngr. — Einzelne Nummern 1 Ngr. Expedition: Johannes-Allee Nr. 6, sowie auch Waisenhausstraße 6 pt.

Die „Dresdner Nachrichten“

haben sich seit der kurzen Zeit ihres Bestehens einen so zahlreichen Leserkreis unter allen Schichten der Bevölkerung Dresdens erworben, daß sie auch weitere Kreise zum Abonnement auf dieselben einladen. Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen täglich früh und bringen mit möglichster Vollständigkeit alle wichtigen Lokal-, Provinzial- und politische Neuigkeiten, gemeinnützige Besprechungen, Berichte aus der Kunst-, Literatur- und Theaterwelt, interessante Miscellen und außerdem allwöchentlich eine

„Belletristische Sonntags-Beilage“,

die den Abonnenten gratis verabfolgt wird.

Abonnementspreis für Dresden vierteljährlich 15 Ngr., für auswärtig durch die Post 19 Ngr. Wer in Dresden vierteljährlich mit 1 Thlr. abonniert, hat 60 Zeilen Inserate frei.

Dresden, den 30. December.

Wegen erfolgten Ablebens J. K. K. S. der Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich, gebornen Prinzessin von Savoyen-Carignan, Wittwe weiland Sr. K. K. S. des Erzherzogs Rainer, gewesenen Vicekönigs des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, wurde am K. Hofe vom 26. d. M. bis 8. Jan. Trauer angelegt.

Bei Veranlassung des diesjähr. Geburtstages Sr. M. hatte der Gymnasiallehrer Habenicht in Bittau unter dem Titel „Fasti Joannei“ zehn wohlgelungene Chronodisticha, in denen eben so viel Hauptereignisse aus dem Leben Sr. M. des Königs und der K. Familie dargestellt worden, drucken und unter die Theilnehmer an dem in Bittau abgehaltenen Schulactus vertheilen lassen. Sr. M. selbst hat die Zusendung dieser Verse, mühsamer Proben einer jetzt immer seltener geübten Kunst, huldvoll anzunehmen und als Zeichen allerhöchster Gnade dem Verfasser, in sinniger Weise gerade am Christtage, eine werthvolle Brillantnadel, begleitet von einem huldvollen Schreiben, durch den Minister des K. Hauses zustellen lassen.

Hr. Emil Devrient wird auf dem hiesigen Hoftheater in seinem neuen Verhältniß jährlich einige dreißig bis vierzig Mal auftreten, und zwar diesmal im Januar, im März und in einem der Sommermonate.

— In der gestr. Sitzung des K. Bezirksgerichts gelangten mehrere bei Nacht mittels Einbruchs verübte Diebstahle und Partirereien zur Verhandlung, deren die Eheleute Pajig und Herklok aus Deuben und Klingenberg theils geständig, theils dringend verdächtig waren. Bis 2 Uhr Nachm. hatten bereits 15 Zeugen die gravirendsten Aussagen gemacht. Als Bertheidiger fungiren Adv. Fränzel und Adv. Matthäi. Pajig log so unverschämt, daß die Zuhörer sich ihre Heiterkeit nur mit Mühe zu unterdrücken vermochte. Er versang sich indessen in dem Neze seiner eignen ungeschickten, für ihn selbst nachtheiligen Hartnäckigkeit und brach schließlich in die Worte aus: „Wenn ich's durchaus gewesen sein soll und muß, so will ich die Strafe für Den tragen, der's gewesen ist.“ Er läugnet jede Theilnahme und Mitwisserschaft mit derselben Frechheit, wie auch die Ehefrauen beider Inculpäten, von denen die Acten namentlich die Herklo. in als eine „lügenhafte und durchtriebene Person“ schildern, und welche Pajigen selbst einmal mit der Bezeichnung „Mausepajig“ belegt hat, durchaus von Nichts wissen wollen. Dieselbe Scene erneuert sich, als zur Erörterung über den Diebstahl vorschritten wird, den Herklok geständig ebenfalls mit Pajigen ausgeführt hatte. Letzterer und seine Ehefrau beharren beim frechsten Lügen wegen Thäterschaft und Mitwissen,

obgleich dargethan wird, daß die Hauswirthin derselben dem mit einem Pelze, den sie noch nie bei ihm gesehen, der aber mit gestohlen worden war, bekleideten Pächter bei seinem Nachhausekommen die Thür geöffnet und die Pächterin in Folge einer von der Wirthin deshalb gethanen Aeußerung eine Befürchtung gegen Herklos ausgesprochen hat. Halb 3 Uhr wurde die Beweisaufnahme vertagt.

— In aller Stille ist eine neue Zeitschrift an das Tageslicht getreten und liegen von derselben bereits zwei Nummern vor, welche von dem Unternehmen eine höchst günstige Meinung erwecken und zu der Hoffnung berechtigen, daß hier einer der seltenen Fälle eintritt, wo mehr geboten wird, als versprochen wurde. Wir meinen den „Wanderer aus Dresden“, auf welchen hiermit das Publikum aufmerksam gemacht wird, da wir ihn aus voller Ueberzeugung empfehlen können. Das neue Blatt wird mit einer größern, sehr interessanten Erzählung: „die Abbruzzi“, eröffnet und an diese reihen sich kleinere Pöden an, durch welche mehrentheils ein gesunder Humor weht, so daß das Blatt sowohl ernste als heitere Unterhaltung liefert. In einem angehängten Plauderstübchen werden pikante Vorfälle der neuesten Zeit auf eine Niemand verletzende Weise besprochen und humoristisch abgehandelt. Aber auch für Belehrung und praktischen Nutzen seiner Leser sorgt dieses Blatt, indem es Gegenstände aus dem Pflanzenreich vorführt und u. A. auch zeigt, wie dieselben für das Leben nicht nur nutzbar, sondern auch oft gewinnreich gemacht werden können; es erfolgen da oft überraschende Aufschlüsse. Elegante, gut ausgeführte Bilder flattern diese Zeitschrift aus, welche sich auch durch ihre große Billigkeit auszeichnet und dadurch Jedermann, selbst dem Ärmsten zugänglich gemacht wird. Die Nummer kostet nämlich mit schwarzen Bildern 1½ Ngr., colorirt 2 Ngr.

— Notarielle Versteigerung: Montag d. 19. Jan. 1857 das Haus und Gartengrundstück Nr. 16 auf der Gerbergasse in der Expedition des Adv. D. Schaffrath (Morißstr. 5. 2 Tr.)

Tagesgeschichte.

Der alte Arndt veröffentlicht in der R. Ztg. folgenden Neujahrswunsch: Das Jahr 1856 läuft ab und bald begrüßen wir das Jahr 1857. Ein alter Brauch befiehlt, sich zum neuen Jahre zu beglückwünschen und ihm alle unsere Wünsche und Hoffnungen vorzutragen, vor allen Dingen zuerst zu beten für die Betrübten wie für die Geliebten. O, wir armen Deutschen haben ja der Betrübten und Freunde die Fülle, für welche wir heute fromme Gebete und Wünsche zu dem richten sollen, auf welchem aller Völker und Länder Hoffnung am festesten stehen soll, für unsere geplagten und bedrängten Brüder in Schleswig-Holstein. Da denken wir vor allen Anderen an die Tausende derselben, welche von dänischer Tücke aus der Heimath gejagt und verbannt oder aus Verzweiflung an dem Vaterlande in die weite Welt ausgewandert sind. England, Brasilien, Konstantinopel, die Krim und das Cap der guten Hoffnung haben von ihrem Unglücke erzählt und werden noch mehr davon erzählen. Wir dürfen als Christen und als Deutsche dieses von uns mitverschuldeten Unglückes nimmer vergessen, wir müssen ihrer Schmach und ihres Leides gedenken und alle Tage davon erzählen, damit Muth und Liebe, ohne welche ein edles, großes Volk ein Nicht ist, in uns lebendig werde und lebendig bleibt. Zu solchen deutschen und christlichen Neujahrswünschen für unsere zu sehr und zu lange bedrängten und verlassenen schleswig-holsteinischen Brüder werden wir durch ein Buch bewegt, welches Moriß Busch unter dem Titel: „Schleswig-holsteinische Briefe“, in zwei Theilen, so eben in Leipzig herausgegeben hat. Er ist ein trefflicher Erzähler und

Beschreiber, und hat zu dem Zwecke, die Verhältnisse und Zustände der Lande augensichtlich kennen zu lernen, die von der Elbe bis zum Skagener Riff zwischen Ostsee und Nordsee gegen Norden auslaufen, die lange Cimbrische Halbinsel nach allen Windenden durchwandert. Da steht man den treuen, gutmüthigen, breitförmigen Sachsen, dann den romantischen, gefühlvollen, geistigen und gewandten Angeln, und endlich den ernsten, strengen, ehrenfesten, in sich verschlossenen Friesen, ganz wie sie leben und leben. Dies sind die drei deutschen Stämme; der Däne als der vierte, meistens im Norden, ist hin und wieder als böser, unheilvoller Same zwischen drein gesprengt und gesäet. Dieser maßt wie der Tag eben läuft, sich die Macht und Gewalt an, die Ersten zu zertreten und, womöglich, mit der Zeit in seine kleinliche Dänennatur hineinzustampfen. Wie diese hinterlistige Gewalt uns in den mannigfaltigsten Geschichten lebendig vorgeführt wird, ist wirklich empörend zu lesen, wie die Dänen durch die schönste schadenfrohe Quälerei in den Herzogthümern alle deutschen Keime und Wurzeln mit List und Frevel auszurotten suchen, wie sie Schule und Kirche verderben und veröden, und durch schlechte Geistliche und Schulmeister, durch unwissende und übermüthige Beamte dänischer Herkunft, die sie dem Lande aufdringen, ein braves, sittliches und tapferes Volk zu unterjochen trachten. So geht es dort zu, so steht es aus. Wird es so bleiben? Kann und darf es so bleiben? Nein! antwortet jedes brave Herz. Gottlob! es wird ein Tag der Abrechnung und Wiederbezahlung kommen. Das eitelste und bitterste Völkchen, das die schönen Halbinseln und Inseln der Ostsee und der Nordsee jetzt so placken und plündern darf, pflanzt einen Haß, der einst auf seinem Kopf zurückfallen wird; es schlägt zwischen der deutschen und der skandinavischen Erde Gränzpfähle ein, welche es einmal wieder niederzureißen umsonst wünschen wird. Wir hoffen auf Gott und auf den Gang der Weltgeschichte, wie er jetzt von Gott geführt wird; wir hoffen auf diesen deutschen Gott mit dem wackeren Moriß Busch: Diese schöne dänische Zermürung und Zerplagung des Besten, Treuesten und Edelsten, das in der deutschen Natur wurzelt und wächst, wird die edeln Sachsen, Angeln und Friesen mit doppeitem und dreifachem Metall zu deutscher Tugend und Tapferkeit stählen. Amen zum Neujahr!

Bei der Generaldirection der öffentlichen Verkehrsanstalten in Baiern ist eine Untersuchung wegen Villetmißbrauchs und Unterschleifs beim Gütertransport anhängig, welche ein förmliches Complot herausgestellt haben soll. Was man sich deshalb erzählt, grenzt an Fabelhafte. Nicht weniger als zwei- und vierzig Conducteurs und gegen sechs Expeditoren sollen betheilt und der dem Staate verursachte Verlust auf beinahe 100,000 fl. (?) veranschlagt sein. Den Hamburger Nachrichten wird über diesen Gegenstand geschrieben: „Die vor Kurzem erfolgte plötzliche Entlassung mehrerer Eisenbahn-Conducteurs, Ober-Conducteurs und Expeditoren, dreißig an der Zahl, hat zur Entdeckung eines großartigen Betruges und zur Verhaftung von ungefähr 20 Personen dieses Standes geführt. Dieselben haben nämlich Fahrbillette nachgeahmt, für eigene Rechnung verkauft und den Gewinn dieser Fälschung unter sich getheilt. Jetzt kann man sich den großen Aufwand erklären, den mehrere dieser gering besoldeten und stets über schlechte Bezahlung klagenden Personen gemacht haben.“

Die Sitzung des schweizerischen Nationalrathes in Bern wurde vom Präsidenten mit einer kriegerischen Rede eröffnet. Die Botschaft des Bundesrathes umfaßt in Bezug auf die Neuenburger Angelegenheit folgende Anträge: 1) Ermächtigung zu ferneren Unterhandlungen eines Friedens nach den bisher vom Bundesrath befolgten Grundsätzen, resp. einer friedlichen Lösung, wenn solche mit Ehren möglich; 2) Genehmigung der bisher für die Landesvertheidigung angeordneten militärischen Maßregeln und Auftrag zur äußersten Vertheidigung, wenn der Friede un-

möglich; 3) unbeschränkter Credit für das Kriegs-Departement und Ermächtigung zu Anleihen bis zum Betrage von 30 Mill. Franken; 4) Wahl des Oberbefehlshabers und des Generalstabs-Chefs; 5) keine Auflösung, sondern nur Vertagung der Bundesversammlung. Der vom Kaiser Napoleon gemachte Vermittelungs-Vorschlag wurde noch nicht eingereicht. — Der Bundesrath hat die schleunigste Organisation der Landwehr angeordnet. — Bundesrath Furrer ist am Sonntag nach Frankfurt a. M., Bundesrath Frey-Herossee nach Basel abgereist. Oberst Barmann, der Gesandte der Schweiz in Paris, ist in Bern mit neuen Friedenshoffnungen angekommen. Die Commissionen der beiden Räte der eröffneten Bundesversammlung bringen wahrscheinlich einen gemeinsamen Antrag ein.

Dem König von Neapel wurden gleichzeitig zwei Gesuche vorgelegt, in welchen um die Erlaubnis angefragt wird, auf dem Plage, wo das Attentat versucht wurde, eine prachtvolle Kirche zu erbauen. Das Handels-Gremium, an dessen Spitze der Baron Rothschild, und die Armee machen sich diese Ehre streitig. Ersterem wurde der Vorzug eingeräumt, aber auch der Armee soll die Gelegenheit geboten werden, einen Beweis ihrer Liebe für den Monarchen zu geben. Nach dem Attentate stellte sich das Regiment, in welchem der Meuchelmörder Milano gedient hatte, freiwillig so lange als Gefangene in die Quartiere, bis seine Unschuld und Nichttheilnahme an der verruchten That sich unläugbar erwiesen haben werde. Als der König hiervon Kunde erhielt, ließ er sogleich das gesammte Offizier-Corps des Regiments zu sich beschleiden und entlastete somit das brave Regiment von jedem Verdachte der Mithschuld an dem Verbrechen.

Nach einer tel. Nachr. des „Dr. J.“ aus Triest ist die Ueberlandpost eingetroffen und bringt Nachrichten aus Bombay vom 3. December. Nach denselben werde für die Expedition nach dem persischen Golf eine Reserve organisiert und hätten 8000 Mann ihren Marsch in der Richtung nach Kabul angetreten.

Aus Hongkong wird vom 15. Nov. gemeldet: Zu Kanton habe die britische Flotte unter Seymour, wegen Beleidigung der britischen Flagge, sämtliche chineesische Amtsgebäude bombardirt, die Bogumfortis am Perlflusse genommen und theilweise geschleift, auch einen Theil der kaiserlichen Marine zerstört. — Als Gerücht circulirte, daß England, Frankreich und Amerika die Sendung einer Gesandtschaft nach Peking beabsichtigen.

Vertliches.

Wohlgemeintes Wort über den geschäftlichen Verkehr hiesiger Einwohner mit Fremden.

Einsender dieses, welcher mehrfach Gelegenheit hat, den geschäftlichen und sonstigen Verkehr hiesiger Einwohner, insbesondere der Vermiether sog. Meubelquartiere mit Fremden und ihr Verhalten gegen diese zu beobachten, hat hierbei Wahrnehmungen gemacht, deren wohlmeinende Besprechung an der Zeit und in diesem Blatte am Orte sein dürfte.

Jeder halbwegs anständige Fremde, namentlich aber jeder Engländer, Pole oder Russe wird insbesondere von denselben Bewohnern Dresdens, welche, wenn auch nur aus Höflichkeit, zur Erwerbung ihres Lebensunterhaltes auf Fremde angewiesen sind, wenigstens für einen Lord, Grafen oder Fürsten, jedenfalls aber für einen **Cröfus** gehalten. Es kann nicht fehlen, daß diese unverwundliche Annahme, welche hauptsächlich auf der Anwendung eines ganz falschen Maßstabes und ganz unzulässigen Vergleichen beruht, an und für sich schon zu ungehörigen Ansprüchen verführt. — Sieht man Tausenden Summen für Dinge ausgeben, die man vom dieselben Standpunkte aus gewöhnt ist, als entchiedene Luxusgegenstände anzusehen, während sie dies von einem andern Standpunkte aus nicht sind, so wird man nur zu leicht geneigt sein, Gegenstände oder Leistungen, welche dem Bereiche

des Möglichen, Nothwendigen oder Unentbehrlichen angehören, Jene gegenüber in einer den wahren Werth oder gewöhnlichen Preis übersteigenden Weise verwerthen zu wollen. Hierdurch allein schon lassen sich die vielen Differenzen zwischen Einheimischen und Fremden erklären, welche beiden Theilen zum höchsten Verdrusse gereichen müssen und wohl schon manchem Fremden die Erinnerung an seinen hiesigen Aufenthalt verleidet hat.

Hiernächst ist es aber auch eine gewisse **Kleinlichkeit** in Handel, Wandel und Verkehr mit Fremden, vor welcher sich insbesondere die Vermiether von Meubelquartieren, und zwar wiederum vorzugsweise Diejenigen zu hüten haben, welche bei ihnen wohnenden Fremden zugleich einen Theil der Beköstigung, z. B. Frühstück etc., sowie Bedienung oder sonstige in eine bestimmte Kategorie nicht zu bringende Leistungen zu gewähren übernommen haben. Von den mir bekannten vielfachen Beispielen einer solchen Kleinlichkeit, um nicht zu sagen schmutzigen Handlungsweise, welche den Verkehr zwischen Einheimischen und Fremden in unserm Dresden leider nur zu oft stört, erlaube ich mir eines der eclatantesten vorzuführen, welches vorzugsweise geeignet sein dürfte, mir ein richtiges Verständniß meiner Meinung zu sichern.

Ein vornehmer Fremder, welcher mit seinem Diener mehrere Monate lang bei einer hiesigen Bürgerfamilie ein Meubelquartier inne gehabt, auch sonst verschiedene Leistungen, als Beleuchtung, Heizung, Thee- und Kaffeewasser in Anspruch genommen hatte, bezahlte seiner Wirthin bei seiner Abreise die theils auf vorgängigen Record, theils auf Rechnung beruhende verhältnißmäßig namhafte Summe von 220 Thlr. Die Sache war um so mehr zur gegenseitigen vollkommenen Zufriedenheit abgemacht, als der Fremde, — obwohl er die Bedienung bereits contractlich bezahlt hatte, — dem Dienstmädchen seiner Quartiergeber hierüber noch ein ansehnliches Douceur gab. Kaum im Bahnhofe angekommen und wenige Minuten vor Abgang des Zugs werden ihm jedoch durch einen ihm nachgesendeten Boten seiner Quartiergeberin annoch 23 Rgr. 9 Pf. für Streichhölzchen, Schuhwische und einmal extra gelieferte Holzkohlen, zum Anheizen des Sommarars (Theemaschine) — als auf der Rechnung vergessen — abverlangt. Der Fremde, hierüber empört, da er der Meinung ist, Alles bezahlt zu haben, und der, wenn man seine Rechnung statt auf 220 Thlr. gleich von vorn herein auf 230 Thlr. gestellt hätte, auch diese ohne Widerrede bezahlt haben würde, verweigert die Zahlung — die Glocke läutet, — er will ins Coupé steigen, wird aber von dem Abgesandten seiner coulanten Quartiergeberin in einer Weise zurückgehalten, daß ihm, um einen öffentlichen Scandal zu vermeiden, nichts übrig bleibt, als sich, da er sich mit dem Abzählen des kleinen Geldes nicht aufhalten kann, mit Einem Thaler loszukaufen! —

So unerheblich Vorgänge dieser Art auch an und für sich sein mögen, so sind sie doch **charakteristisch** und wiederholen sich — wenn auch unter anderer Form — zu häufig, als daß sie namentlich jetzt, wo in Folge des so unendlich leichten und schnellen Reisens nach allen Ländern und Städten der Welt hin eine größere Anhäufung von Fremden in unserer Stadt und insbesondere ein **länger dauernder Aufenthalt** derselben hier ohnehin bei Weitem nicht mehr in dem Maße stattfindet, als ehemals, gerade der Theil der Einwohner Dresdens, welche durch ihre Verhältnisse ganz oder theilweise auf den ihnen durch die Fremden sich anbietenden Erwerb angewiesen sind, dadurch, daß sie das Verhalten der hiesigen Einwohner gegen die Letztern **überhaupt** in Mißcredit bringen nicht sehr benachtheiligen sollten. Ist es doch eine bekannte Thatfache, daß viele fremde Familien, welche sonst Jahre in Dresden zubringen pflegten, jetzt andere Städte, namentlich Stutt-

gart, München, Karlsruhe u. s. w. zu ihrem längeren Aufenthalte wählen.

In dem oben referirten Beispiele hatte die hiesige Quartiergeberin — eine sonst ganz unbescholtene, ja als anständig geltende Frau — wahrscheinlich das vollkommenste **Recht** auf die nachverlangten — 23 Mgr. 9 Pf., daß sie es aber unter den obwaltenden Umständen geltend machte und insbesondere die Art und Weise in der sie dies that, war sehr unflug und incoulant, ja geradezu widerwärtig, da wohl nicht zu bezweifeln, daß durch die ihr bezahlten 220 Thlr. der etwaige Verlust jenes geringfügigen Betrags reichlich ausgeglichen war.

Wollte man mir einwenden, daß die wenigsten Fremden, insbesondere die wirklich Reichen, einen **Begriff** davon haben, wie schwer oft ein Groschen zu verdienen ist, daß sie daher auch bei dem gänglichen Mangel jeden Begriffs von dem Werthe, welchen der mit ihnen Verkehrende seiner Zeit oder seinem Werte nach seinen Verhältnissen nothgedrungen beilegen muß, oft etwas für kleinlich halten, was von dem Standpunkte des Letzteren aus dies nicht, sondern nur Recht und Nothwendigkeit ist, so kann ich dies — eben so wie, daß der Hiesige von Seiten des Fremden nicht selten grober Brutalitäten ausgesetzt ist oder pecuniäre Verluste erleidet — immerhin zugeben, ohne darum meine oben ausgesprochene, auf Erfahrungen beruhende Ansicht fallen lassen zu müssen, daß die **Art und Weise des geschäftlichen Verkehrs zwischen Einheimischen und Fremden** in unserer Stadt namentlich auch auf Seiten der Ersteren sehr vieles zu wünschen übrig läßt.

Indem ich mir vorbehalte, dieses Thema nach Befinden gelegentlich weiter zu besprechen, soll i. J. auch dem Grundsatz: *audiatur et altera pars* Genüge geschehen.

Adv. Hermann Matthäi.

Königliches Hoftheater.

Wen gäbe es wohl, dem nicht die Zeit der Ritterthum und Rittertunne, die Zeit, in welcher die sinnigen und minnigen Burgfräulein den Liedern des Minnesängers lauschten, wie ein vollendeter Zaubergarten erschiene, in welchem sogar das Mangelhafte und Unvollkommene von einem poetischen Dufte umwoben ist, der es gar nicht als solches erkennen läßt? — In jenem üppigen Boden wurzelt die Blume der Romantik. Und dies ist das Feld, welches im Gebiete der Musik unter den Deutschen Spohr, Weber und Marschner angebaut haben. Letzterer wurde 1795 zu Jittau geboren. Die Abonnement-Concerte in Leipzig waren die Veranlassung, daß er sich entschloß, der Jurisprudenz Ballet zu sagen und sich ausschließlich der Tonkunst zu widmen. Er wurde durch seine Oper „Heinrich IV.“, deren Aufführung Weber in Dresden veranlaßte, zuerst bekannt. „Der Tempel“ entstand 1830 und ist eine seiner größten Opern. Wie bestimmend Webers Einfluß auf die Charakteristik seiner Musik gewirkt hat, wird hauptsächlich in den Jägerchören, Jedem einleuchten. Nächst dem Dämonischen und Gespenstlichen in seinem „Vampyr“ und „Hans Schling“ versteht es Marschner ganz vortreflich, das ritterliche Element zur Darstellung zu bringen. Es ist nicht bloß die Bearbeitung eines romantischen Textes; die Blume der Romantik blüht in jeder Note, so daß der Gegenstand, auch wenn man sie Textsworte nicht hätte, vollkommen klar gezeichnet wäre. — Will es Einem bei Meyerbeers Musik sehr oft scheinen, als wäre Alles nur gesetzt, um zu zeigen, daß die menschliche Stimme ihre Grenzen hat, so wird man hier allerdings auch zuweilen an jene Bemerkung erinnert, und es gehören eben Stimmen dazu, wie wir sie in Frau Bürde-Mey, Hrn. Tichatschek und Mitterwurzer besitzen, um bei dem Wogen einer so starken Instrumentation obenauf zu schweben. — Wenn, wie es nicht anders sein kann, die Personen die Träger der Handlung sind, so müßten sie, sollte

man meinen, auch durch ihre Stimmen immer das Ganze beherrschen können, wenn nicht der Darstellende durch den Gedanken seiner Hobeit entkleidet werden soll, daß ein todtes Ding, erst belebt wieder durch die Kunst des Menschen, es vermag, neben ihm zu herrschen und seine Kraft als unzureichend neben jenen erkennen lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus trifft die starke Instrumentation ein Vorwurf, und Marschner ist in seinem „Tempel“ davon nicht freizusprechen. Der Componist muß den Hörer über die Massenhaftigkeit der Töne zu täuschen wissen. Ganz besonders ist dies wichtig bei Partien, die nur durch Sänger zweiten Ranges besetzt werden können, während der Charakter derselben doch nicht minder verlangt, daß sie durch Hobeit und Kraft glänzen sollen. — Was die vorgestrige Aufführung unter Leitung des Hrn. Kapellmeister Krebs selbst anlangt, so war sie eine so vollendete, wie sie nur bei der Vereinigung unserer ausgezeichneten Kräfte möglich gedacht werden kann. Nach jeder großen Scene wurden die Hauptdarsteller (Jvanhoe, Hr. Tichatschek — Brian de Bois, Hr. Mitterwurzer — und Rebekka, Frau Bürde-Mey) gerufen. Hr. Tichatschek wurde durch Applaus genöthigt, den letzten Vers von „Wer ist der Ritter etc.“ zu wiederholen, welchem Verlangen er mit dankenswerther Freundlichkeit nachkam. Hrn. Conradi (Großmeister) gelang es erst im dritten Acte, seine Stimme in ruhig fließenden, runden Guss zu bringen. Die so brave Sängerin Fr. Bunke schien nicht ganz gut disponirt zu sein, während Hr. Rudolph es bedauerlich erscheinen ließ, daß sich nicht mehr Gelegenheit bot, ihn zu hören. Hr. Käder als Bruder Tuck gefiel wie immer; Hr. Herbold (der schwarze Ritter) war nach Kräften brav; dagegen schien Hr. Meister den Jaak noch nicht so durchdrungen zu haben, daß er als fertiges organisches Gebilde heraustrat. Das Fechten mit den Speeren oder vielmehr das Zusammenschlagen derselben erregte viel Lächeln, es wäre zu wünschen, daß der Kampf dieser Speerbewaffneten durch etwas die Illusion weniger Ernüchterndes ausgedrückt werde.

O. M.

Bermischtes.

* In Tibet, diesem so unzugänglichen, so unendlich viel Seltsames einschließenden Lande, herrscht, wie die Lazaristen-Priester Hue und Gabet berichten, die wunderliche Sitte, daß alle Frauen, die auf Anstand und Würde Anspruch machen, nie das Haus verlassen und nie innerhalb desselben einem Fremden sich zeigen, ohne zuvor ihr Angesicht mit einer glänzend schwarzen, gallertartigen Masse zu betupfen, dergestalt, daß nicht allein die Farbe, sondern auch die Züge gänzlich entstellt werden. Eine Frau, die ohne diese Betupfung ihr Antlitz bloßstellte, würde für aller Sitte bar geachtet werden. — Anstatt der Verbengung, die bei den Chinesen so sehr tief ist, strecken die Tibetener zum Gruß die Zunge aus — je weiter, je ehrfurchtvoller; bei den allervornehmsten Personen, z. B. den vier „Kalon“ (Ministern) des Tale Lama's muß der Begrüßende die Zungenspitze bis ans Ohr läppchen bringen. — Vielleicht ist die löbliche Strafen-Jugend nicht ganz ohne Anlage zu dieser Ausübung Tibetischer Höflichkeit, und sie könnte leicht darin zur Vollendung herangebildet werden.

* Zu den alten Volksgebräuchen in der Weihnachtzeit gehörte es, daß zwei alte Frauen als Sommer und Winter verkleidet wurden, welche sodann mit einander um den Vorrang stritten. Der Sommer trug Sense und Harke, der Winter einen Dreschflegel, mit denen dann jedes die entsprechende Arbeit verrichtete. Dieses Weihnachtsspiel wurde früher besonders in der Ufermark aufgeführt. Der Winter sprach: „Ich bin der Winter stolz — ich baue Brücken ohne Holz.“ — Der Sommer sagte: „Ich bin der Sommer fein — ich mähe mein Korn — und harke es wohl auf — und fahr' es in die Scheun'.“ Der Winter fuhr fort: „Ich dresche das Korn und fahr' es zur Stadt — daß sie

der seine Nahrung davon hat." — In der Gegend von Quersfurt nahmen die Leute, die gerne wissen wollten, was für Witterung im nächsten Jahre sein werde, am Weihnachtsabend eine Zwiebel, schnitten sie durch und machten zwölf Röhre daraus. Darauf thaten sie in jeden dieser Röhre Salz, stellten sie nach der Reihe der zwölf Monate auf und ließen sie so die Christnacht über stehen. Am Morgen sahen sie nach und wo das Salz naß geworden war, da gab's ihrer Meinung nach einen nassen Monat, wo's aber trocken geblieben, war trockene Witterung.

* Bekanntlich bildet die Verlobung der älteren Tochter des Landrichters Meyerbeer mit dem Dragoneroffizier v. Korff gegenwärtig noch immer das Tagesgespräch in den höheren Kreisen der Berliner Gesellschaft. Bei dieser Gelegenheit gedenkt man auch wieder des geistreichen Witzwortes, mit welchem der König von Preußen seinerzeit die Nachricht, daß sich Herr von L.C. mit der Tochter des Bankiers M. verlobte, in seiner bekannten treffenden, geistreichen Weise als ganz sachgemäß bezeichnete. Dieses ausgezeichnete Witzwort lautete: „Ich weiß nicht, warum man sich über diese Verlobung wundert, die Bankiers lieben die „Bon's" und die Lieutenants lieben die „Fonds“.

Charade.

(Eingefandt.)

Die erste ist ein trüg'rich Ding,
Mußt's, wenn es böß ist, meiden;
Die Letzten schätzten stets gering
Die Welt mit ihren Freuden;
Man pfelet sie mit rothen Zeichen
Auch im Kalender anzustreichen.
Das Ganze sind die Pharisäer
Auch noch in unsern Tagen:
Sie sind das nun und nimmermehr,
Was sie zu scheinen wagen.
Ihr Heuchler, werst die Maske ab!
Ihr gleicht dem übertünchten Grab.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Montag, den 29. Decbr. R. sächs. Staatsp. v. J. 1855 3 $\frac{3}{4}$ 77 $\frac{3}{4}$ B. — do. v. 1847 4 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{3}{4}$ G. — do. v. 1852/55 4 $\frac{1}{2}$ größere 98 $\frac{3}{4}$ G. — do. v. 1851 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{8}$ 101 $\frac{1}{8}$ B. — Landrentenbr. 3 $\frac{1}{2}$ größere 84 $\frac{1}{2}$ G. — Schles. Eisenb. Actien 4 $\frac{1}{2}$ 99 G. — Bankactien, Leipz. 166 B. — do. Leipz. Credit 95 $\frac{1}{2}$ G. — do. Braunschweig. 141 B. — do. Weim. 128 $\frac{1}{2}$ G. — Leipz.-Dr.-Eisenb.-Actien 300 B. — do. Löb.-Zitt. 58 B. — do. Magd. Leipz. 290 B. — Neue — B. — do. Thüringer 130 B. — Wiener Bankn. 95 $\frac{1}{2}$ G. — Wechselcourse: Amsterdam 143 $\frac{1}{2}$ B. — Augsburg 102 $\frac{3}{4}$ B. — Bremen 110 $\frac{1}{2}$ G. — Frankf. a. M. 57 $\frac{1}{2}$ B. — Hamb. 152 $\frac{1}{2}$ B. — London 6,17 $\frac{1}{2}$ G. — Paris 79 $\frac{3}{4}$ B. — Wien 95 $\frac{1}{2}$ B. — Louisdor — G.

Wien, Montag, den 29. December. Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 $\frac{1}{8}$ 81 $\frac{1}{8}$. — Nationalanlehen 83 $\frac{3}{8}$. — do. v. 1852 zu 4 $\frac{1}{8}$ — do. zu 4 $\frac{1}{8}$ — Darl. u. Verloos. v. J. 1834 — do. v. J. 1839 26 $\frac{7}{8}$. — Lott. Anl. v. J. 1854 108 $\frac{3}{4}$. — Grundentl. Obligat. a. Kronl. — Bankactien 1030 $\frac{1}{2}$. — Escomptbankactien, Niederöstr. — Actien d. franz.-östr. Eisenbahngesellsch. — Nordbahn 2435. — Donau-Dampfschiff. 563. — Lloyd 435. — Actien d. Creditbank 315. — do. Elisab. Westb. 203 $\frac{1}{2}$. — do. Heisbahn 203. — Amsterd. — Augsburg. 107 $\frac{1}{2}$ B. — Frankf. a. M. 106 B. — Hamb. 78 $\frac{3}{4}$. — London 10,18 $\frac{1}{2}$. — Paris 123 $\frac{1}{2}$. — R. f. Münzducaten 109 $\frac{1}{2}$.

Berlin, Montag, 29. December. Staatsschuldsch. 82 $\frac{1}{2}$ B. — 4 $\frac{1}{2}$ neue Anl. 98 G. — Nationalanl. 79 $\frac{3}{4}$ G. — 3 $\frac{1}{2}$ Präm.-Anl. 113 $\frac{1}{2}$ G. — 5 $\frac{1}{2}$ Metall. 78 G. — öst. Loose 104 $\frac{1}{2}$ G. — Königl. poln. Schatzoblig. 80 $\frac{3}{4}$ G. — Braunschw. Bankact.

139 G. — do. Darmstädt. 136 G. — do. Dessauer Creditact. 96 $\frac{1}{2}$ G. — do. Geraer 105 $\frac{1}{4}$ G. — do. Leipziger 96 G. — do. Meiningen 96 G. — öst. Creditact. 153 B. — do. Weimar. 139 G. — Berlin-Anhalter Eisenb.-Act. 166 G. — Berlin-Stettin 136 $\frac{1}{2}$ G. — Breslau-Freiburger 145 B. — Ludwigsh.-Verb. 143 $\frac{1}{2}$ G. — Oberschles. Lit. A. 162 G. — franz.-östr. Staatsb. 163 G. — Rheinische 113 $\frac{1}{2}$ G. — Wilhelmsb. (Kosel-Derb.) — G. — Thüringer 132 G.

Tages-Kalender.

Königl. Hoftheater. Heute Dienstag den 30. Dec.: **Die Jagd.** Komische Oper in 3 Akten von C. F. Weisse. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Zweites Theater: Damenkrieg, oder: Des Geistes und des Herzens Waffen. Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von Dlfers. Anfang 7 Uhr. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Dresden.

- I. Nach Leipzig 12. und von dort hierher: **Abf.** Personenzüge: Mrgs. 4 $\frac{1}{4}$ u., 6 $\frac{1}{2}$ u., (Köln) Vorm. 10 u., Nachm. 2 $\frac{3}{4}$ u. (Paris) Abds. 6 u. (Köln). — **Anf.** Mrgs. 9 $\frac{1}{4}$ u., Mitt. 12 (Wien), Abds. 6 u. 9 u., Nachts 12 $\frac{3}{4}$ u.
- II. Nach Chemnitz und von dort hierher: **Abf.** Mrgs. 4 $\frac{1}{4}$ u., 6 $\frac{1}{2}$ u., Vorm. 10 u., Nachm. 2 $\frac{3}{4}$ u., Abds. 6 u. — **Anf.** Mrgs. 9 $\frac{1}{4}$ u., Mitt. 12 u., Nachm. 5 $\frac{3}{4}$ u., Abds. 9 u., Nachts 12 $\frac{3}{4}$ u.
- III. Nach Tharandt und von dort hierher: **Abf.** Mrgs. 7 $\frac{1}{2}$ u., Nachm. 2 u. 6 u., Abds. 8 $\frac{1}{2}$ u. — **Anf.** Mrgs. 7 $\frac{1}{4}$ u., Vorm. 10 u., Nachm. 4 u., Abds. 8 $\frac{1}{2}$ u.
- IV. Nach Berlin und von dort hierher: **Abf.** Vorm. 9 u., Nachm. 3 u. — **Anf.** Mitt. 12 u. 5 Min., Abds. 6 u. 8 u.
- V. Nach Görlitz und von dort hierher: **Abf.** Mrgs. 6 u., Vorm. 10 u., Nachm. 3 $\frac{1}{4}$ u., Abds. 6 $\frac{3}{4}$ u., Nachts 10 $\frac{1}{2}$ u. — **Anf.** Mrgs. 9 $\frac{1}{4}$ u., Nachm. 2 u. 20 M., 5 $\frac{1}{2}$ u., Abds. 8 $\frac{3}{4}$ u., Nachts 4 u.
- VI. Nach Wien und von dort hierher: **Abf.** von Altst., Mrgs. 6 u. (Brünn), Mrgs. 9 u. (Bodenbach), Mitt. (von Neustadt) 12 u. 20 Min., (von Altstadt) Mitt. 12 $\frac{3}{4}$ u. (Wien), Nachm. 2 u. 6 $\frac{1}{4}$ u. (Bodenbach), **Abf.** (von Neustadt) 9 u. 20 Min., (von Altstadt) 9 $\frac{3}{4}$ u. (Wien). — **Anf.** (in Altstadt) Mrgs. 3 $\frac{1}{2}$ u. 9 u., Vorm. 11 $\frac{3}{4}$ u., Nachm. 2 $\frac{1}{4}$ u. 5 $\frac{1}{2}$ u., Abds. 9 $\frac{1}{4}$ u., (in Neustadt) Mrgs. 3 $\frac{3}{4}$ u., Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ u.

Museum, Kgl. Gemäldegalerie im Zwinger, Sonn- u. Feiertags (von 12—3 u.), Dienstag, Donnerstag u. Freitag (von 10—3 u.) freier Eintritt, Montag und Mittwoch (von 10—3 Uhr) gegen Karten à 5 Ngr., Sonnabends (von 10—1 Uhr) gegen Führung (6 Personen 3 Thlr.)

Porzellan-Sammlung im Japanischen Palais. Gegen Karten für 6 Personen, à 2 Thlr.

R. Bibliothek im Japanischen Palais, geöffnet v. Mrgs. 9—1 Uhr. Grünes Gewölbe im Kgl. Schlosse. Zutritt gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen gültig.

Gebrüder Schwendler's Atelier für Photographie und Daguerreotypie: große Meißnergasse Nr. 9. (ältestes Etablissement) geöffnet von 9—3 Uhr. Aufnahme im wohlgeheizten Glassalon.

Constantin Schwendler's Atelier für Photographie und Daguerreotypie: Theaterplatz Nr. 1 ist tägl. von früh 8 bis Ab. 7 Uhr geöffnet. Portrait-Aufnahme bei jedem Wetter von 9 bis 2 Uhr.

Adolph Brauer, Musikalien- und Kunsthandlung auch Musikalien-Leihanstalt, Neustadt-Dresden, Hauptstraße Nr. 31. Prospekte über die billigen u. vortheilhaften Abonnements-Bedingungen gratis.

Musikisches Cabinet, am Postplatz (enthaltend die großen von den Musikern F. Kaufmann und Sohn erfundenen selbstthätigen Orchester-Werke nnd vielerlei neue Musik-Instrumente) geöffnet von 11—6 Uhr. Eintritt 10 Ngr. (4 Personen 1 Thlr.) — Die ausgestellten Kunst-Werke und Instrumente sind verkäuflich.

Spielwaaren-Handlung von G. W. Arras, Seegasse 20, 1 Etage, Eingang Bahngasse, hält ein gut fortirtes Lager von feinen und ordinären Spielwaaren und Puppen eigener Fabrik.

Ausführlichere Nachrichten über Reisegelegenheiten im Post- u. Eisenbahn-Bericht à 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. u. Transport-Anzeiger à 3 Ngr. von Domann, zu haben in allen Buchhandlungen.

C. A. KLEMM's Kunst & Musikalienhandlung nebst Leihanstalt für Musik, Augustusstrasse Nr. 3. Dasselbst stets ein Pianoforte u. d. lesenswertheiten Musik-Zeitungen zur unentgeltlichen Benützung.

Lincke'sches Bad.

Concert vom Herrn Musikdirector **Hugo Hünerfürst.**

Program m.

- | | |
|--|---|
| 1. Ouverture zum Ballet-Jocko, von Lindpaintner. | 9. Muse-Stunden, Potpourri von Hugo Hünerfürst. |
| 2. Introduction aus Zampa von Herold. | 10. Ballet aus Oberon von C. M. v. Weber. |
| 3. Die Werber, Walzer von Jos. Lanner. | 11. Die Provinzialen, Walzer von Bilse. |
| 4. Jubel-Quadrille von Joh. Strauss. | 12. Grätzer Colosseums-Marsch von Jos. Gungl. |
| 5. Ouverture zu Hans zu Heiling von Marschner. | 13. Ouverture zum Rockenweibchen von Reissiger. |
| 6. Terzett aus Elise und Claudio von Mercadante. | 14. Concert-Arie von Beriot. |
| 7. Deutsche Lust, Walzer von Strauss. | 15. Die Lockenden, Walzer von H. Hünerfürst. |
| 8. Brumm-Polka von Joh. Gungl. | 16. Hans-Jörgel-Polka von Jos. Lanner. |

Anfang 4 Uhr.

Entrée 2½ Ngr.

Scheffelg. 16.

Hüte, Häubchen, Capuzen etc.,
modern, geschmackvoll, billig,
im neueingerichteten Putzwaarengeschäft
von
EMILIE KAYSER,
Scheffelgasse Nr. 16.
Scheffelg. 16.

Oedenburger Ausbruch,

ganz vorzüglich schön, ist wieder eingetroffen und empfiehlt solchen incl. der Flasche zu 14 Ngr.

C. F. Hopfe, Schloßgasse Nr. 13.

Zur gütigen Beachtung.

Malaga, ganz fein, die Flasche 25 Ngr., und
Roussilon, desgl., = = 20 = empfiehlt

C. F. Hopfe, Schloßgasse Nr. 13.

Galvanische Heilapparate,

welche, unter ärztlichem Beirathe, bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Leiden von guter Wirkung sind, empfiehlt in zwei verschiedenen Größen zum Preise von 1½ und 2 Thlr. **H. M. Schönecker,**

Mechanikus, Webergasse 29.

Clistir-Sprizen

und chirurgische Instrumente

empfehlen als eignes Fabrikat zu billigsten Preisen

Julius Böhmer,

Badergasse.

Lilionesse reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Flasche 1 Thlr., ½ Flasche 20 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel** à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzeugungsextract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., färbt sofort acht in blond, braun u. schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** und bei

E. E. Melzer, Dstra-Allee Nr. 28, dem Drangeriegeb. gegenüber.

Pariser u. Wiener Corset-Lager Altmarkt 15.

Punsch-Essenzen

von echt Jamaica-Rum und Indischen Zucker.

Nr. 1 mit Ananas	† Fl. 40 Ngr., ½ Fl. 20 Ngr.
" 2 " Apfelsinen	" " 32 " " 16 "
" 3 " Himbeer	" " 30 " " 15 "
" 4 " Wein	" " 34 " " 17 "
" 5 " Citronen	" " 30 " " 15 "

geringere Qualitäten:

Nr. 6 " Citronen	† Fl. 22 Ngr., ½ Fl. 11 Ngr.
" 7 " do.	" " 18 " " 9 "
" 8 " do.	" " 14 " " 7 "

Verhältniß: 1/3 Essenz zu 2/3 heißes Wasser.
Bei Abnahme von 12 Fl. mit Rabatt,

Oswald Seifert,

Nr. 4, innere Pirnaische-Gasse Nr. 4.

Groß-Essenz in 3 Qualitäten,
Fl. 34, 22 u. 15 Ngr.
" 17, 11 u. 7 ½ "

empfiehlt

Jam.-Rum † Fl. 40 bis 10 Ngr.
Arac " 25 " 15 "
je nach Qualität und Stärke.

C. Nitter's Leihbibliothek, Schloßgasse 29 1. Etage.

Biedel's Pianoforte-Fabrik, Seegasse Nr. 17 empfiehlt unter Garantie ihre preiswürdigen Instrumente englischer und deutscher Mechanik, sowie **Wiener Salonflügel** mit verbesserter Construction.

Unterzeichnete empfehlen:

Selbstthätige Musik-Kunstwerke,

Harmoniums (vervollkommnete Phys-Harmonica) von 3½ bis 6½ Octaven Umfang, und mehreren Registern, in Nußbaum-, Mahagoni- und Palisander-Gehäusen.

F. Kaufmann & Sohn,
am Postplatz, Akustisches Cabinet.

Allgemeine Theater-Chronik.

Organ

für das Gesamtinteresse der deutschen Bühnen und ihrer Mitglieder.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: Victor Kölbl.

Zu haben in allen Buchhandlungen, in Leipzig bei **Jm. Fr. Wöller**, sowie in allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen. Wöchentlich erscheint eine Lieferung von 1½ Bogen in groß Quart (12 Seiten) und jährlich mehrere Beilagen. Der Preis des Jahrgangs ist 6 Thlr. oder 10 Fl. 48 Kr. rheinl. Für 3 Monate oder 13 Lieferungen 1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 Fl. 42 Kr. Vorausbezahlung. Bei frankirten Zusendungen von Leipzig aus unter Kreuzband direct bis an den Ort des Bestellers pro Quartal 2 Thlr.

Neue Bestellungen auf den sechsundzwanzigsten Jahrgang der **Allgemeinen Theater-Chronik**, welcher am 1. Januar 1857 beginnt, bitten wir in den nächsten Tagen zu machen, um darnach die Größe der Auflage bestimmen und die neu eingetretenen verehrl. Abonnenten sofort in die Liste einreihen zu können. Daß diese Blätter in der ganzen **deutschen Theaterwelt** verbreitet sind, ist hinlänglich bekannt, außerdem aber wird, wie wir officiell nachweisen können, die **Allgemeine Theater-Chronik** nach London, Paris, St. Louis, New-York, Philadelphia, Stockholm, St. Petersburg, Warschau, Lemberg, Pesth, Temeswar, Triest, Venedig und Mailand versendet, die äußersten Endpunkte, wohin eine **deutsche Zeitung** überhaupt gelangt.

Leipzig, am 29. December 1856.

Die Redaction der Allgemeinen Theater-Chronik.

(V. Kölbl.)

M^r. ROSTAING, Dentiste de la Cour de Saxe-Weimar reçoit tous les Jours de 9 à 4 heures; from 9 till 4 o'Clock. Innere Pirnaische Gasse Nr. 7.

Der Arbeitsanstalt Lager fertiger Wäsche u. Strumpfwaaeren v. M. Querner, gr. Schießg. 11

Zum höchsten Preis

werden Habern, Knochen, Eisen, Zinn, Messing und Kupfer stets gekauft. **Hirschel,** Borngasse Nr. 29.

Knochen, alle Sorten Lumpen, Glasbrocken, alte Kälberhaare, Papierspäbne

werden in allen Posten eingekauft: auß. Rampeschegasse 44.

Weinhalle

(Wilsdruffer Gasse Nr. 42, Eingang im Gäßchen)

empfehl

ihre sächsischen Weine von ausgezeichnetem Geschmack und zu billigem Preise. Für Unterhaltung ist durch eine gute Auswahl von Zeitungen gesorgt.

feste wollene Strickgarne,
8 Loth von 6 Ngr. an,
wollene Herren- u. Kinder-Shawls
in reichster Auswahl, höchst solid gestrickt, zu den billigsten Preisen.

G. Zschaler,

gr. Frohngasse 22, neben Hrn. Kfm. Tilly.

F r i s c h e

fette Kieler Sprotten

empfang und empfehl

Carl Preißler,

Altmarkt Nr. 13.

R. Kunath, grosse Kirchgasse Nr. 6,

empfehl eine große und elegante Auswahl

der neuesten Balldecorationen, Cotillonorden, Geburtstagskarten, Wünsche, Stammbuchblätter, Pathenbriefe, feine und ord. Näh- und Arbeitskassen von Holz, mit und ohne Schloß, Stammbücher, Gesellschafts- und Kinderspiele, Attrappen und dergl. der besten Fabriken.

Angekommene Fremde in nachstehenden Hôtels und Gasthöfen (am 29. December bis Abends 6 Uhr).

Hôtel de Saxe. Dieze, Rittergutsbes. aus Pomsen. v. Miatleff, k. russischer Gesandtschafts-Attaché aus Petersburg mit Diener. Fumerie, Kapellmeister, mit Gemahlin aus Moskau. Schöck, Fabrikdirector aus Pfaffikon. Ghon, Kfm. aus Berlin. Perman Kohn, Kfm. aus Berlin. Delaplaine, Rentier aus Amerika. John Mayer, Kfm. aus Pesth. Cornel Valero, Großhdt. aus Pesth. Weicken, Stadtrath aus Zwickau. Joseph Esser mit Gemahlin, Kapellmeister aus Wien.
Hôtel Royal. Heutebreid, k. preuß. Lieutn. u. Adj. aus Brieg.

Für Ostern 1857 sind zu vermietten in dem Hause Heinrichstraße Nr. 3: das Parterre, bestehend in Stube, Verkauflocal, Alkofen, Küche, Hofgewölbe, Bodenkammer. Ein Logis in der ersten Etage: 2 Stuben, Kammer, Vorhaus, Sommer- und Winterkochmaschine, Hofgewölbe, Bodenkammer. Desgleichen daselbst ein kleineres Logis, bestehend in Stube, Kammer, Küche mit Winter- und Sommerkochmaschine.

Im Commissionsverlag von **N. Kori (J. Zeh)** in Dresden (Schloßgasse 26, Stadt Gotha gegenüber) ist erschienen:

Hinter den Coulissen.

Genrebild aus dem Thierleben.

Gezeichnet von **F. Flinzer.**

Holzschnitt von **F. Obermann.**

Londrud. Preis 7½ Ngr.

In unserm Verlage erschien und ist noch vorrätzig:

Bier Predigten

von

D. Franke,

Consistorialrath u. erstem Hofprediger zu Dresden.

Preis 4 Ngr.

Der leider zu früh entschlafene Verfasser dieser Predigten sagt in dem Vorworte Folgendes:

„Die am Schlusse der letzten der hier vorliegenden Predigten geschehene Erwähnung meiner 25jährigen Amtsführung bei hiesiger evang. Hof-Gemeine hat mir nicht nur unerwartet eine Menge der freundlichsten, wohlwollendsten Begrüßungen zu Wege gebracht, unter denen die Beehrung von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten mit dem Ehrenbürgerrecht einen Glanzpunkt in meinem Leben bildet und die Glückwünsche der evangelischen Geistlichkeit die geistige Verbrüderung zu gleichen Bestrebungen bezeugten; sondern auch den Wunsch veranlaßt, diese Predigt, von ein paar anderen begleitet, gleichsam als Denkmal jenes Tages gedruckt zu besigen. Ich habe in die Wahl und Veröffentlichung dieser Vorträge, zum Zeichen meiner Dankbarkeit für solche wohlwollende und ehrende Theilnahme, um so lieber gewilligt, als die Herausgeber einen mildthätigen Zweck dadurch gefördert zu sehen hoffen, dem jede Unterstützung zu wünschen ist. Möge das Vorhaben gesegnet sein, und zugleich in den Lesern das Bewußtsein recht lebendig werden, worauf es, zumal in einer Zeit, die den Most gern in alte Schläuche fassen möchte (Matth. 9, 17), hauptsächlich ankommt, um christliches Glauben und christliches Leben in evangelischer Reinheit herzustellen und zu bewahren.“

Expedition der Dresdn. Nachrichten.

Rudolph, Cand. d. Theol. aus Nordhausen. Kammerh., Werkführer aus Kupferberg. Fischer, Oberamtmann aus Oberwilkau. Schägel, Oberamtmann aus Niederwilkau.
Heinemann's Hôtel zur Stadt Leipzig. Rosberg, Rittergutsbesitzer aus Bogtschhain. Baron v. Hellborn aus Leipzig. E. Finster, Kfm. aus Görtzig.
Stadt Coburg. Moriz Vogelgesang, Techniker aus Budissin. Robert Franke, Handlungsreis. aus Apolda. J. G. Becker, Gerber aus Aue. Julius Mühlner, Kfm. aus Schirris.

Thermometerstand an der Dresdner Elbbrücke heute Morgens 4 Uhr 1 Grad über 0.

Verantwortliche Redaction, Druck u. Verlag von Neypsch & Reichardt.